

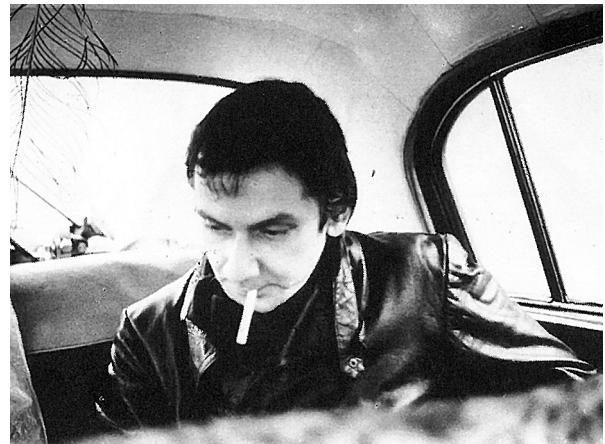
# Ein Gegner weniger

Michael Peschke starb 52jährig am 14. Mai 2011, als der vorliegende *Gegner* druckfertig war. Es fehlten nur letzte Korrekturen. Es sollte ein Juni-Heft werden. Durch den plötzlichen, unerwarteten Tod des Freundes und Redakteurs Michael Peschke erscheint es erst jetzt – erweitert um sein letztes Film-Exposé *Kalaschnikow*.

Der aktuelle *Gegner* wäre ohne Michael Peschkes Engagement so nicht zustande gekommen. Das Heft war ihm literarischer und politischer Anker, aus dem man gegen kapitalistischen Mainstream, ästhetisierende Beliebigkeit und ethische Bedenkenlosigkeit neue Kraft schöpfen konnte. Obwohl er schon längere Zeit an den Heften mitarbeitete, trat er der Redaktion erst im September 2005 offiziell bei. Die Sache, nicht das Renommee war ihm wichtig. Peschkes Gegnerschaft war von einer Freundlichkeit geprägt, die der rücksichtslosen Verurteilung oder dem Mitleid das Verstehen vorzog.

Michael Peschke wurde am 26. März 1959 in Berlin geboren. Er wuchs im Mauerviertel um die Wöhlerstraße auf. 1979 absolvierte er eine Lehre zum Nachrichtentechniker. Doch bald zeigte sich Peschkes Interesse für Dramatik und Geschichte. Als er 1980 mit der Berliner Delegation zum Potenzseminar nach Schwerin kam, stellte er sein erstes Stück *Hauptbahnhof* vor, das im Januar 1983 auszugsweise unter dem Titel *Abfahrtszeiten in Temperamente* erschien. „Zwei-fellos, hier zeigte sich dramatisches Talent“, schrieb Wolfgang Wöhler, „ohne die behende Geschwätzigkeit, die ersten dramatischen Versuchen so oft eigen ist.“ 1988 wurde Peschke Dramaturg an der Volksbühne. Weitere Stücke folgten. Am 30. November 1989 fand *Hauptbahnhof* in der Inszenierung von Peter Brasch in Karl-Marx-Stadt seine Uraufführung. Am 11. Mai 1990 wurde unter der Regie von Horst Hawemann Otto Fritz Hayners und Peschkes Bühnenbearbeitung des *Gilgamesch*-Epos in der Volksbühne uraufgeführt. *Die Straße aus Papier* sorgte durch den ungewöhnlichen Spielort unter dem Potsdamer Platz (Regie Matthias Poppe) am 18. Juni 1990 für Aufsehen. 1996 folgte die Bühnenfassung von Erwin Strittmatters *Ole Bienkopp* (Uraufführung am 22. Juni am Staatstheater Cottbus, Regie Christoph Schroth), 2001 von Heinrich Manns *Der Untertan* (Uraufführung am 15. September am Hans-Otto-Theater Potsdam, Regie Alexander Hawemann).

Zu dieser Produktivität hatte die Gründung des *Autoren-Kollegiums* am 30. Dezember 1988 (als Alternative zum



*henschel SCHAUSPIEL* konzipiert) entscheidend beigetragen. Trotz eines vom DDR-Kulturministerium nicht ernst genommenen Gründungsantrags vom 23. September 1989 hatte das Kollegium im Januar 1990 neben der Theater-Gruppe *Zinnober* bereits 27 Mitglieder. Das Projekt scheiterte 1993. 1994 verließ Peschke die Volksbühne und arbeitete seitdem freiberuflich. Es folgten Drehbücher fürs Fernsehen (das letzte 2009 *Keiner geht verloren* gemeinsam mit Bert Koß, Regie 2010 Dirk Kummer).

Die Zeit nach 1989 verlangte oft eine Verwertungsgeschwindigkeit, die im Gegensatz zu gründlicher, abwägender Arbeit stand. Das bekamen vor allem jene zu spüren, die der schnellen Karriere, dem saloppen Schritt zum medialen Aufstieg eine aus DDR-Zeiten lebendig gehaltene, kritische Position entgegensemten wollten. Daraus folgte auch Peschkes Opposition zum Mainstream, die sich im Umkreis des BasisDruck-Verlags artikulierte und in seinem Buch *Gut angekommen – Moskau. Das Exil der Gabriele Stammberger* (BasisDruck-Verlag 1999) dokumentiert ist. Die Auseinandersetzung mit Biographien war eine von Peschkes Stärken. Zusammen mit Hayner veröffentlichte er 1993 in der Volksbühne *Den Himmel überlassen wir den Engeln ... und den Spatzen. Neun autobiographische Gespräche*. Neben seiner Arbeit an Drehbüchern beschäftigte er sich seit vielen Jahren mit der bisher nur lückenhaft erschlossenen Biographie von Otto Katz, dem maßgeblichen Redakteur des berühmten *Braunbuchs über Reichstagsbrand und Hitler-Terror* und späteren Opfer des stalinistischen Slánský-Prozesses in der ČSR. Bereits im April 1992 hatte er an der Volksbühne eine Ausstellung zu diesem Thema organisiert: *Spurensuche, von der Piscator-Bühne zum Slánský-Prozeß*. Peschke war gerade dabei, aus dem gesammelten Material ein akribisch nachzeichnendes historisches Porträt zu gestalten.